



Fünf Aktenordner voller Unterschriftenlisten gegen den Verkauf der Gewoba wurden gestern Bürgerschaftspräsident Christian Weber (SPD, 2. v. r.) überreicht.

Foto: Sussek

## „Aufs Höchste sensibilisiert“

### Initiative überreicht Unterschriftenlisten gegen Verkauf der Gewoba

**BREMEN (sk)** ■ Genau 24425 Unterschriften gegen den Verkauf der Gewoba befinden sich nun auf dem Weg zum Präsidenten des Senats, Henning Scherf (SPD). Die fünf Aktenordner, gefüllt mit Unterschriftenlisten, werden nun, so erklärte es Bürgerschaftspräsident Christian Weber (SPD) gestern, an die Meldebehörde weitergeleitet, damit ihre Richtigkeit anhand des Melderegisters überprüft werden kann. Erst dann kann der Bürgerantrag

gegen den Verkauf der Gewoba in der Bürgerschaft behandelt werden. Und das, so Weber, könnte in der Oktober-sitzung geschehen.

In den vergangenen sieben Wochen hatte die „Initiative Bürgerantrag gegen den Gewoba-Verkauf“ nicht nur die Mitarbeiter aktiviert. „Auch die Mieter sind sehr engagiert gewesen, haben uns die Unterschriftenlisten fast aus den Händen gerissen“, sagte gestern einer der Initiatoren.

Zu denen gehört auch der

Wirtschaftswissenschaftler Professor Rudolf Hickel. Er nannte gestern drei Gründe, die gegen einen Gewoba-Verkauf sprechen. „Die Gewoba zahlt jährlich rund 13 Prozent Dividende an den Bremer Haushalt“, wandte er sich gegen das Argument, die Gewoba koste Bremen nur Geld. Außerdem, so Hickel, habe die Wohnungsgesellschaft eine „wesentliche strategische Funktion für die Stadtentwicklung“. Und: Viele aggressive Investoren wie

so genannte Reits („Real Estate Investment Trusts“) zielten auf den Kauf, die kurzfristige Zerschlagung und Gewinnmaximierung ab. Bürgerschaftspräsident Weber beruhigte: Die Parteien in der Bürgerschaft seien bei diesem Thema „aufs Höchste sensibilisiert“.

Ein Verkauf der Gewoba würde nach Schätzungen 500 bis 800 Millionen in Bremens Kassen spülen.

**WWW.** [www.gewoba.de](http://www.gewoba.de)